

**INFORMATIONEN - VORLAGE**

Dezernat/Amt:	Verantwortlich:	Tel.Nr.:	Datum
I/ Geschäftsstelle Gender Mainstreaming	Frau Dr. Hösl-Kulike	1900	15.01.2010

---

**Betreff:**

**Jahresbericht Gender Mainstreaming**

---

<b>Beratungsfolge</b>	<b>Sitzungstermin</b>	<b>Öff.</b>	<b>N.Ö.</b>	<b>Empfehlung</b>	<b>Beschluss</b>
1. HA	25.01.2010		X		
2. GR	02.02.2010	X			

---

Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO): nein

Abstimmung mit städtischen Gesellschaften: nein

---

**Ergebnis:**

**Der Gemeinderat nimmt gemäß Drucksache G-10/012 den aktuellen Stand der Umsetzung von Gender Mainstreaming und die weitere Planung zur Kenntnis.**

---

Anlagen :

1. Mitglieder AG Gender 2010
2. Genderprojekte 2008/2009 - Vorschau 2010
3. Übersicht „Gender Qualifizierungen 2004 - 2009“

**1. Ausgangslage**

Am 30.01.2004 fand die Auftaktveranstaltung und damit der Startschuss zur verbindlichen Umsetzung von Gender Mainstreaming im Historischen Kaufhaus statt. Zuvor war 2002 vom Gemeinderat der Beschluss zu Gender Mainstreaming gefallen und 2003 das Umsetzungskonzept verabschiedet worden. Im Anschluss an die Auftaktveranstaltung gab es für den Gemeinderat, die Dezernentin und die Dezernenten, Amtsleitungen und Führungskräfte Einstiegsqualifikationen, die für Führungskräfte verpflichtend waren. 2009 ging die verbindliche Umsetzung von Gender Mainstreaming ins fünfte Jahr. Seither wurde und wird in zahlreichen Projekten und Vorhaben mit der „Genderbrille“ gearbeitet. Fünf Jahre Gender Mainstreaming waren daher ein Anlass, sowohl stadintern als auch der interessierten Öffentlichkeit das Erreichte vorzustellen. Dies bestimmte im besonderen Maße die Arbeit der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming im Berichtszeitraum.

**1.1 Zusammensetzung / Erweiterung der AG Gender**

Zur Stärkung der Außendarstellung von Gender Mainstreaming wurde Anfang 2009 die AG Gender (s. Anlage 1) um das Pressereferat erweitert. Die AG Gender, in der nicht nur die Dezernate, sondern auch die wichtigsten genderrelevanten Themenbereiche, wie Personalwesen, Stadtplanung, Bildung und Kultur durch Schlüsselpersonen vertreten sind, begleitet und steuert den Umsetzungsprozess.

**1.2 Sachstand Umsetzung Gender Mainstreaming**

Im Berichtszeitraum wurden mehrere interessante Projekte unter Maßgabe von Gender Mainstreaming bearbeitet. Einige wurden bei Veranstaltungen sowohl stadintern als auch der interessierten Öffentlichkeit präsentiert (s. u.). Alle Projekte seit der letzten Berichterstattung sowie die für 2010 geplanten Projekte sind in Anlage 2 aufgelistet. Veröffentlichte Projekte, z. B. als Vorlage für Gemeinderat oder Ausschüsse, sind im Internet (unter Gender Mainstreaming [www.freiburg.de/gm](http://www.freiburg.de/gm) in der Rubrik „Gute Beispiele aus der Stadtverwaltung“) veröffentlicht.

**1.3 Arbeitshilfen für die Umsetzung von Gender Mainstreaming**

Den Beschäftigten der planenden sowie ausführenden Ämter und Dienststellen wurde im Berichtszeitraum eine praxisorientierte neue Arbeitshilfe und Handreichung zur Verfügung gestellt. Der „Gender Kompass Planung“ ist analog und in Ergänzung zur Handreichung „Gender Kompass“ zu sehen, in dem die Grundlagen für die Umsetzung von Gender Mainstreaming festgehalten sind. Die Erar-

beitung erfolgte in Zusammenarbeit von Stadtplanungsamt, Geschäftsstelle Gender Mainstreaming und Frau Professorin Dr. Barbara Zibell (Leibniz Universität Hannover, Fakultät Architektur und Landschaft). Mit dem „Gender Kompass Planung“ kann Gender Mainstreaming im Planungsbereich auf den unterschiedlichen Planungs- und Ausführungsebenen nach einheitlichen und übersichtlichen Standards noch effizienter umgesetzt werden. Bei Planungsvorhaben soll künftig nach und nach flächendeckend der Gender Kompass Planung eingesetzt werden, entsprechende Schulungen hierfür wurden konzipiert (siehe Ziffer 4). Dem Gemeinderat wurde im Stadtentwicklungsausschuss am 15.07.2009 mit einem Impulsreferat von Prof. Dr. Zibell der „Gender Kompass Planung“ (Drucksache STEA 09/002) vorgestellt.

## **2. Vernetzungen und Kooperationen**

### **2.1 Vernetzung mit den Dezernatsbüroleitungen**

Mit den Dezernatsbüroleitungen findet turnusgemäß zweimal jährlich ein Austausch statt. Dabei wird der Stand der Umsetzung, die Erfordernisse der Dezernate und das künftige Vorgehen diskutiert. Ein Fazit 2009 war, die Darstellung von Projekten nach außen und damit die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken, um damit den Nutzen von Gender Mainstreaming der Öffentlichkeit zu verdeutlichen.

### **2.2 Vernetzung mit den Ansprechpersonen**

Die Treffen mit den Ansprechpersonen zeigten in der Tendenz bereits 2007 eine sinkende Beteiligung, die sich 2008 noch verstärkte. So nahmen von 45 Ansprechpersonen nur noch 10 an den Treffen mit der AG Gender teil. In der Folge fand eine Befragung der Ansprechpersonen statt. Die Ergebnisse der Umfrage, an der sich 21 der 45 Ansprechpersonen beteiligten, zeigten, dass die Treffen aufgrund des ämterübergreifenden Austauschs an Informationen über Genderprojekte grundsätzlich beibehalten werden sollten. Nachdem anfangs die wichtigste Aufgabe der Ansprechpersonen die Verbreitung des Themas Gender Mainstreaming in die Fläche war, sind nun stärker die einzelnen Gender-Projekte im Blickfeld. 2009 wurde daher die Veranstaltung mit Workshopcharakter „Genderprojekte stellen sich vor“ konzipiert. Ansprechpersonen / Mitarbeitende, die an Projekten mit Genderrelevanz beteiligt sind, wurden gebeten, ihre Erfahrungen weiter zu geben. Außerdem wurden zu dieser verwaltungsinternen Veranstaltung auch Amtsleitungen und Personalratsmitglieder eingeladen. Etwa 30 Personen folgten der Einladung am 24.03.2009.

### 2.2.1 „Gender Projekte stellen sich vor“ (24.03.2009)

Die Planung und Herangehensweise an Projekte unter Berücksichtigung von Gender Mainstreaming wurde an fünf Gender-Projekten, die entweder noch in Arbeit oder fast abgeschlossen waren, vorgestellt:

- „Gender Kompass Planung / Freiraumkonzept für den STEP Haslach“
- „Zuschussbereich - „Gender greifbar machen, von der Antragstellung bis zur Bewilligung“
- „Gesunde Kantinen“
- „Leitfaden zur Schulhofgestaltung“
- „Umsetzung Kindertagesstättenbedarfsplanung“.

Der zweite Teil der Veranstaltung diente dem Austausch über fördernde und hemmende Bedingungen bei der Umsetzung. Diskutiert wurde u. a. ,

- dass es für erfolgreiches „gendern“ eine gute Datengrundlage braucht
- inwieweit fertige Planungsprozesse unter Genderaspekten noch einmal hinterfragt werden sollten / könnten
- wie eine stärkere Sensibilisierung für die Diskussion des Themas „Gender“ in den Gremien möglich ist
- Kriterien für Genderkompetenz externer Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer
- die Notwendigkeit Projekte mit Genderfachwissen zu unterstützen
- auf welche Weise mehr Mitarbeitende für das Thema „Gender“ motiviert werden können.

Die Veranstaltung soll in ähnlicher Form 2010 wiederholt werden.

## **2.3 Kooperationen außerhalb der Stadtverwaltung**

### 2.3.1 Kooperationsprojekt „Grünes Licht für faire Sprache“

Psychologische Untersuchungen zeigen, dass Inhalte, die in männlicher Ausdrucksform transportiert werden, gedanklich eher nur mit Männern assoziiert werden. Sollen Frauen „mit“-gemeint sein, müssen sie daher auch explizit „mit“-angesprochen werden. Um für eine faire Sprache zu werben, wurde daher bei dem jährlichen Vernetzungstreffen des Arbeitskreises Gender Mainstreaming der Vereinigung Freiburger Sozialarbeit e.V. ein Kooperationsprojekt zwischen der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming und dem Arbeitskreis vereinbart. Ergebnis waren zwei Postkarten, gezeichnet von der Freiburger Cartoonistin Renate Alf, mit dem Slogan „Grünes Licht für faire Sprache“. Die Postkarten, die noch bei der Geschäftsstelle angefordert werden können, sollen dazu beitragen, dass Gleichberechtigung in der Sprache für alle selbstverständlicher wird. Zeitgleich zur Postkartenaktion stellte die Geschäftsstelle auf ihren Internetseiten ([www.freiburg.de/gm](http://www.freiburg.de/gm)) und im Beschäftigtenportal (Gender Mainstreaming in der Wissensbox) unter der Rubrik „Arbeitshilfen“ praktische Hinweise ein, wie Frauen

und Männer sprachlich in gleicher Weise auf einfache und geschickte Weise berücksichtigt werden können.

### **3. Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit**

#### **3.1 Veranstaltungen fünf Jahre Gender Mainstreaming**

Fünf Jahre Umsetzung Gender Mainstreaming waren Anlass, Bilanz zu ziehen und künftige Aufgaben für den weiteren Umsetzungsprozess anzudenken. Hierzu wurden ein Symposium und eine Veranstaltungsreihe geplant. Beide Veranstaltungen sollen den Nutzen von Gender Mainstreaming verdeutlichen und der Öffentlichkeit sichtbar machen. Die Veranstaltungsreihe wurde darüber hinaus um Diversity Aspekte erweitert. Gender Mainstreaming wird zwar von Beginn an bei der Umsetzung in der Stadt Freiburg im Zusammenhang mit weiteren sozio-kulturellen Strukturkategorien gesehen, mit der Veranstaltungsreihe soll der Blick hierfür wieder geschärft werden.

##### **3.1.1 Gender Symposium „Mehr Qualität durch Chancengleichheit“ Fünf Jahre Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung Freiburg**

Am 16.10.2009 fand im Parler Saal der Münsterbauhütte das Gender-Symposium „Mehr Qualität durch Chancengleichheit“ statt. Zielgruppe waren die Mitglieder des Gemeinderats, sachkundige Einwohnerinnen und Einwohner, Amtsleitungen, Ansprechpersonen, Mitglieder des Personalrats, Frauenverbände sowie die Presse. Ziel war, Praxisbeispiele aus der Stadtverwaltung einem breiteren Personenkreis vorzustellen, Erfahrungen mit der Umsetzung von Gender Mainstreaming andernorts in Baden-Württemberg kennen zu lernen und die Möglichkeiten für die weitere Umsetzung von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting zu erörtern. Dazu gab es folgende Beiträge:

- Über „Chancen, Perspektiven und Erfahrungen von Gender Budgeting in der Berliner Verwaltung“ berichtete der Leiter der Haushaltsabteilung des Landes Berlin, Herr Klaus Feiler.
- Über „das Projekt Gekom und der Stand der Umsetzung von Gender Mainstreaming in Baden-Württemberg“ informierte die Leiterin des Projektes Gekom (Gender-Kompetenz im kommunalen Raum), Frau Dr. Gerrit Kaschuba (Forschungsinstitut tifs e.V. Tübingen).

Als beispielhafte Gender Projekte aus der Stadtverwaltung wurden vorgestellt:

- "Gender greifbar machen: Von der Antragstellung bis zur Bewilligung" (Frau Marianne Haardt, Sozial- und Jugendamt).
- Gender Mainstreaming in der Freiraumplanung - "Das Beispiel Freiraumkonzept Haslach" (Herr Mathias Fridrich, Stadtplanungsamt).
- "Die Geschmäcker sind verschieden" - Eine gesunde Kantine für Frauen und Männer" (Frau Marion Kuderer, Haupt- und Personalamt).

Die Veranstaltung machte deutlich, was es inhaltlich heißt, den für viele immer noch abstrakten Begriff Gender Mainstreaming in Freiburg umzusetzen. Das Genderprojekt "Gender greifbar machen: Von der Antragstellung bis zur Bewilligung" verweist auf erste Schritte zur Umsetzung von Gender Budgeting: In dem Projekt werden an die Empfängerinnen und Empfänger von Zuschüssen in einer Online Befragung Fragen zur Zielgruppe, zur Angebotsstruktur, zu Gender Mainstreaming und zur Beschäftigtenstruktur in der Einrichtung gerichtet. Ziel ist zu erfassen, inwieweit die von der Stadt Freiburg gegebenen Zuschüsse zu mehr Geschlechtergerechtigkeit beitragen. Dass die Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Freiraumplanung (Gender Planning) Qualitätsgewinne mit sich bringt, wurde am Beispiel Freiraumkonzept Haslach deutlich. Dass Gender Mainstreaming auch für Beschäftigte Verbesserungen mit sich bringen kann, zeigte das Beispiel „Die Geschmäcker sind verschieden - Eine gesunde Kantine für Frauen und Männer“.

Fazit des Symposiums war, dass Gender Mainstreaming in Freiburg im Vergleich zu anderen Städten in aber auch außerhalb Baden-Württembergs sehr gute Erfolge zu verzeichnen hat und oftmals als gutes Beispiel für die Implementierung genannt wird. Im Beschäftigtenportal und im Internet können die Vorträge auf den Genderseiten unter Veranstaltungen nachgelesen werden.

### 3.1.2 Gender-Veranstaltungsreihe 2009 / 2010

Anhand von drei Schwerpunktfeldern soll einerseits die Bedeutung von Gender Diversity verdeutlicht und andererseits die Verbindung zu wichtigen Akteurinnen und Akteuren der Stadt (Wirtschaft, Universität und Hochschulen) geschaffen werden. Impulsvorträge zu den jeweiligen Themenbereichen führen in den thematischen Schwerpunkt ein, der durch Inputs unterschiedlicher Facetten vertieft wird. Im Anschluss findet eine Expertinnen- und Experten-Diskussion unter Einbeziehung des Publikums statt. Alle Veranstaltungen sind von 16:15 Uhr bis 18:30 Uhr im Neuen Ratssaal.

Die erste der drei Veranstaltungen am 10.12.2009 befasste sich mit dem Thema **Gender und Diversity - Faktoren für die Wirtschaft?** Ein Schwerpunkt dabei war die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dabei wurde deutlich, dass Gender und Diversity in der Wirtschaft keineswegs nur Familienfragen betrifft, sondern darüber hinausgeht. Allerdings unterstützt Familienfreundlichkeit den Gender und Diversity-Ansatz. Die zweite Veranstaltung **Gender und Diversity - mehr Qualität für die Kommune?** am 19.01.2010 behandelt einerseits grundsätzlich das Thema, um dann andererseits am Beispiel Personalentwicklung zu konkretisieren, wie sich Chancengleichheit in einem Handlungsfeld auswirkt. In der dritten Veranstaltung **Gender und Diversity - mehr Bildungschancen für alle?** am 08.02.2010 geht es um das Thema Bildung. Hier wird zum einen beleuchtet, was an Genderkompetenz nötig ist und wie diese vermittelt wird, damit zielgerichtet unterrichtet werden kann. Zum anderen wird das Thema „Jungen und Bildung“ in den Fokus gerückt, ein Thema das derzeit vielfach diskutiert wird.

### **3.2 Berichte über die Implementierung von GM in Freiburg:**

Die Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Stadt Freiburg wurde auch 2009 überregional wahrgenommen. Die Geschäftsstelle war mehrfach eingeladen, über den Implementierungs- und Umsetzungsprozess in Freiburg zu berichten. So beispielsweise vom Deutschen Institut für Urbanistik, wo Freiburg im Seminar: „Gender Mainstreaming - wo stehen die Städte und Gemeinden“ als gutes Beispiel für die kommunale Praxis diente. Weitere Vorträge über den Implementierungsprozess Gender Mainstreaming/Gender Budgeting in Freiburg waren u. a. bei einer Veranstaltung für die Stadtverwaltung Trier und im Landkreis Lörach.

### **4. Gender Qualifizierungen**

Um auch fünf Jahre nach den verbindlichen Schulungen unter den neuen Führungskräften einen einheitlicher Standard gewährleisten zu können, wurde 2009 mit einem Schreiben des Oberbürgermeisters zu Gender Fortbildungen eingeladen. Insgesamt zeigte sich, dass mittlerweile Vieles selbstverständlich geworden ist und die meisten Schlüsselpersonen ein Basisseminar durchlaufen haben (s. Übersicht in Anlage 3). Die Basisseminare werden daher 2010 ausgesetzt und allen, die das Seminar noch nicht besuchen konnten, die Teilnahme an dem Online-Seminar der Landeszentrale für politische Bildung „Mit Gender Mainstreaming zur Chancengleichheit“ ermöglicht. Neu ist der Seminarangebot „Gender konkret: Gendertalks - Tipps für ein besseres Miteinander in Beruf und Leben“, bei dem geschlechtstypische Kommunikationsmuster beleuchtet werden und das Seminar „Gender konkret: Mit dem Gender Kompass Planung arbeiten.“ Darüber hinaus werden für Ämter und Dienststellen weiterhin fachspezifische Unterstützungsangebote bei Umsetzungsprojekten angeboten.

### **5. Planung und Ausblick 2010**

Um Gender-Projekte und -Maßnahmen umfassender und mit einem längeren Zeithorizont zu planen und darzustellen, soll unter der Federführung der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming ein „Umsetzungsplan Gender Mainstreaming“ erarbeitet werden. In diesem Umsetzungsplan sollen entsprechend der im Gender Kompass enthaltenen Basisstandards und Schwerpunktfelder die geplanten sowie die sich bereits in der Umsetzung befindenden Gendervorhaben unter Angabe von Zielen und Zeiträumen fortgeschrieben und benannt werden. Dabei soll deutlich werden, wo Gender Mainstreaming bereits Teil des Regelalltags ist bzw. bis wann dies geplant ist. Die Ausgestaltung des Umsetzungsplans wird in der AG Gender erarbeitet und dann mit den Ansprechpersonen kommuniziert. Das Ergebnis wird dem Gemeinderat mit dem nächsten Jahresbericht vorgestellt. Weiterhin ist derzeit ein Beschluss für die Einführung von Gender Budgeting in der Abstimmung.